

Modellprojekte Smart Cities

SC19-LCMKR

[Bewerber ID]

Projekt

Titel	Smarter Landkreis Gießen
Gemeindekennziffer	06531000
Kommune	Landkreis Gießen
Bundesland	Hessen
Projektstatus	Smart City-Strategie Erarbeitung

Projektbeteiligte

Kontaktperson	Dr. Julien Neubert Landkreis Gießen Riversplatz 1-9 35394 Gießen 0641-93901733 julien.neubert@lkgi.de www.lkgi.de
Gesetzlicher Vertreter der Kommune	Landrätin Schneider Anita Landkreis Gießen Riversplatz 1-9 35394 Gießen 0641-93901736 anita.schneider@lkgi.de www.lkgi.de

I. Ausgangssituation

1. Bitte beschreiben Sie die Ausgangssituation in Ihrer Kommune und vor welchen aktuellen stadtentwicklungspolitischen Herausforderungen Ihre Kommune steht.

Der Landkreis Gießen zeichnet sich durch eine außerordentlich positive Bevölkerungsdynamik aus. In den nächsten zehn bis 15 Jahren wird die Einwohnerzahl des Landkreises weiter ansteigen. Sowohl das kreiseigene Demografiemonitoring als auch aktuelle Studien des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung sehen ein Bevölkerungswachstumspotenzial von fünf bis sechs Prozent. Der Landkreis Gießen wird damit stärker anwachsen als die meisten Anrainerlandkreise von Frankfurt am Main. Schließlich gilt diese Bevölkerungsprojektion nicht nur für das Oberzentrum Gießen, sondern für das komplette Kreisgebiet mit all seinen Teilräumen. Somit sind die mit dem deutlichen Bevölkerungswachstum einhergehenden infrastrukturellen Bedarfe nicht nur auf ein urbanes Zentrum begrenzt - sie erstrecken sich vielmehr auf die ganze Region.

Damit das zu erwartende Wachstum sich für das Gießener Land als gesundes Wachstum erweist, ist es von größter Bedeutung, bei der Schaffung von neuer Infrastruktur auf Nachhaltigkeit zu setzen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich bei dem Landkreis Gießen entsprechend der Typologie des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung um einen städtischen Landkreis handelt. Im Gegensatz zu ländlichen und dünn besiedelten Kreisen eignen sich für die Steuerung der Entwicklung im Landkreis Gießen vornehmlich Ansätze aus dem Bereich der Stadtentwicklung. Gerade die Digitalisierung hält zur Gewährleistung einer nachhaltigen Entwicklung große Chancen offen. Der Landkreis Gießen hat dieses Potenzial digitaler Technologien früh erkannt und ab dem Jahre 2011 bis heute im interkommunalen Verbund eine Breitbandabdeckung von 98 Prozent des Kreisgebietes mit mindestens 30 Mbit/s erreicht. Die vorhandene und weiter zu entwickelnde digitale Infrastruktur ist dafür zu nutzen, um für die Herausforderungen im Bereich der sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Infrastruktur nachhaltige Lösungen im Sinne einer smart city-Strategie finden zu können.

2. Auf welchen Dokumenten der integrierten Stadtentwicklung kann die zu erarbeitende und umzusetzende Strategie zur digitalen Transformation aufbauen? Welche Ziele und ggf. Leitlinien mit Bezug zur Stadtentwicklung und Digitalisierung sind damit verbunden?

Ein Konzept zur integrierten Regionalentwicklung liegt derzeit im Landkreis Gießen nicht vor. Vielmehr wurden wichtige Weichen im Sinne eines Monitoringprozesses gestellt, um Bedarfe zu identifizieren und um aus den ermittelten Erkenntnissen Empfehlungen abzuleiten, wie die einzelnen Bedarfe in einer zu erarbeitenden digitalen Gesamtstrategie zusammengeführt werden können.

Die wichtigsten Grundlagen hierfür bilden:

Das Wohnraumversorgungskonzept für den Landkreis Gießen

Der Demografieatlas für den Landkreis Gießen

Der "Masterplan 100% Klimaschutz"

Das Regionale Entwicklungskonzept für die Region GießenerLand e.V."

Das Wirtschaftsförderungskonzept des Landkreises

Ausbildungs- und Arbeitsmarktstrategie für den Landkreis Gießen

Die politischen Zielvorgaben für die Bereiche der regionalen Entwicklung werden im beigefügten Koalitionsvertrag aus dem Jahre 2016 formuliert.

3. Liegt bereits eine integrierte Digitalstrategie Ihrer Kommune vor? Wenn ja, bitte kurz erläutern und die Strategie als Anlage anfügen:

Ein Konzeptpapier für eine Digitalstrategie ist der Bewerbung beigefügt. Hierbei wird in den einzelnen Bausteinen darauf eingegangen, inwieweit die Themenfelder einen Beitrag zu einer nachhaltigen Kreisentwicklung leisten und wie genau der Einsatz von digitalen Technologien aussehen soll und welchen Mehrwert dieser Einsatz generiert.

Datei "Strategie": Integrierte Digitalstrategie.pdf

4. In welchen Bereichen zeigen sich in Ihrer Kommune bereits Bezüge zwischen Stadtentwicklung und Digitalisierung oder Wirkungen der Digitalisierung auf städtebauliche Belange?

Am deutlichsten treten die Wirkungen der Digitalisierung auf die Stadtentwicklung und somit auf städtebauliche Belange im Bereich der Bevölkerungsentwicklung hervor. Im Zuge des Breitbandausbaus entwickelte sich der Landkreis Gießen zu einem zunehmend attraktiven Wohn- und Arbeitsort. Die Bevölkerungszahlen steigen und somit auch die Herausforderungen an die Infrastruktur. Zugleich konnten durch die Digitalisierung wichtige Grundlagen für die städtebauliche Entwicklung im Landkreis geschaffen werden, welche nun weiterentwickelt werden müssen. So stellt der Geoport Landkreis eine wichtige Anlaufstelle dar, um auf kurzem Wege auf geodatenbasierte Informationen für städtebauliche Aktivitäten zuzugreifen. Um aber ein möglichst breites Spektrum an Daten zum Thema Stadt- und Regionalentwicklung sowie Städtebau abbilden zu können, muss die Geodateninfrastruktur weiter ausgebaut werden und kurz- bis mittelfristig etwa die Bereiche Wohnen, Arbeitsmarkt Verkehr oder Wirtschaftsförderung umfassen

5. Gibt es in Ihrer Kommune bereits Initiativen und Akteure, die sich mit dem digitalen Wandel und seinen Wirkungen auf den städtischen Raum und die Stadtgesellschaft bzw. die örtliche Gemeinschaft beschäftigen und wenn ja welche?

Das Demografiemonitoring zeigte, dass Kommunikation und Nachbarschaftshilfe vor Ort ein zentrales Thema ist, was im Zuge des demografischen Wandels erhebliche qualitative Veränderungen erfuhr und durch den Einsatz digitaler Technologien auf eine neue Ebene gehoben werden kann. Deshalb wurde in der Kreisverwaltung eine Strategie entwickelt, durch das Projekt "Digitale Dörfer" einen Beitrag leisten zu können, die Digitalisierung für die Entwicklung der Dörfer fruchtbar zu machen.

Da das Oberzentrum Gießen zu einem der größten Hochschulstandorte in Hessen gehört, werden die Auswirkungen der Digitalisierung auf die örtliche

Gemeinschaft im Rahmen von Forschungsprojekten aus verschiedenen Disziplinen beleuchtet.

Zudem setzt der Landkreis im Bereich der Integration seit Ende April 2019 mit der Integreat App auf digitale Technologien. Der digitale Alltagsguide dient als kompakter und umfassender Wegweiser für alle Fragen des täglichen Lebens und des Ankommens in der Gesellschaft.

6. Wurden bereits Investitionen und Maßnahmen der Stadtentwicklung im Kontext der Digitalisierung - oder umgekehrt - umgesetzt oder initiiert? Bitte die Maßnahmen und Investitionen kurz erläutern.

Die wichtigsten Investitionen und Maßnahmen in diesem Bereich beziehen sich auf alle Projekte zur Herstellung einer optimalen Versorgungssicherheit und sind der Breitbandstrategie Digitaler Landkreis 2025“ zu entnehmen.

Schließlich sollte Stadtentwicklung bzw. Regionalentwicklung auch stets als quartiersbezogener Beteiligungsprozess verstanden werden, in dem auch das Thema Zugang zur Bildung“ ein wesentliches Element der kommunalen Daseinsvorsorge darstellt. In diesem Kontext wurden nicht nur neue Räumlichkeiten in der Fläche für Erwachsenenbildung (Kreisvolkshochschule) erschlossen, sondern auch neue Lernformate entwickelt. Die Digitalisierung ermöglicht neue Formate, die Präsenz und digitale Angebote kombinierbar machen. Darüber hinaus ist auch die Zuschaltung zu Bildungsveranstaltung möglich. Veranstaltungen werden zwischenzeitlich auch auf Youtube übertragen und erhöhen damit auch enorm die Erreichbarkeit von Bildungspolitischen Formaten. Beides zusammengenommen führte aufgrund der Erschließung neuer Räumlichkeiten zur Belegung von Ortskernen, aber auch zu einer höheren Teilnahme an Veranstaltungen. Digitale Beteiligungsformate ermöglichen es z.B. Themen wie wie muss eine Ladesäuleninfrastruktur aussehen“ um die E-Mobilität zu befördern, in eine Planung zu übersetzen. Die Vorschläge flossen in einen Standortplan ein unter der Berücksichtigung gesetzter Kriterien. Damit wurde ein entscheidender Schub für eine flächendeckende Ladesäuleninfrastruktur gesetzt.

7. Welche besonderen Risiken sehen Sie auf dem Weg zu einer nachhaltigen digitalen Transformation in Ihrer Kommune?

Die digitale Infrastruktur wertet den Landkreis als Lebens- und Arbeitsort auf. Diese Aufwertung erfahren die Menschen beim privaten oder beruflichen Zugriff auf die Breitbandinfrastruktur, aber auch anhand der großen Beliebtheit des Landkreises in Sachen Zuzügen von jungen Menschen und Familien sowie von Gewerbetreibenden lässt sich der große Standortvorteil durch die digitale Infrastruktur ablesen. Trotz vieler offensichtlicher Vorteile birgt die digitale Transformation auch Risiken im Hinblick auf die Akzeptanz. Gerade bei den älteren Generationen sowie bei denjenigen, die das Internet kaum oder gar nicht nutzen, herrscht gegenüber dem Thema Digitalisierung eher Skepsis. Diese Skepsis speist sich aus Ängsten gegenüber dem Wandel aller möglichen Lebensbereiche, aber auch aus Fragen der Datensicherheit und des Datenschutzes. Hier gilt es, durch entsprechende Aufklärung, Transparenz sowie Ermutigung zur Anwendung digitaler Technologien entsprechend der Digitalstrategie für den Landkreis entgegenzuwirken. Gerade der Baustein Digitale Dörfer“ als einer der integralen Bestandteile der Digitalstrategie kann hier wichtige Grundlagen schaffen, um Ängste abzubauen. Neben den Sorgen, die im Kontext des durch die Digitalisierung induzierten gesellschaftlichen Wandels zu berücksichtigen sind, ist zu bedenken, dass auch immer wieder Sorgen zum technischen Wandel und dessen Folgen für die Gesundheit vorgetragen werden. So ist entsprechende Sensibilität beim Einsatz von Antennen -etwa zur Ermöglichung von LoRaWAN- Anwendungen - geboten, da die Installation großer Antennen vielerorts mit Diskussionen um Folgen von Elektromog verbunden ist. Nicht zuletzt sollte bei den Risiken der digitalen Transformation die Frage von Energieverbräuchen diskutiert werden. Gerade die Zielvorgabe einer nachhaltigen ökologischen Entwicklung bei der Erarbeitung einer smart city-Strategie sollte Raum dafür lassen, ein Bewusstsein für Nutzung, Zweck der Nutzung und Energieverbrauch zu schaffen.

II. Geplante Strategieentwicklung und Massnahmen zur

1. Welche Bezüge sehen Sie zwischen Digitalisierung und kommunalpolitischen Handlungsfeldern im Allgemeinen sowie der Stadtentwicklung im Besonderen?

Digitalisierung verändert jedes einzelne kommunalpolitische Handlungsfeld. Durch die fortschreitende Digitalisierung und die damit einhergehende bessere Vernetzung der Kommunen können beispielsweise Mobilitäts- oder Kommunikationsformen im ländlichen Raum neu gedacht und mehr Effizienz im Sinne einer nachhaltigen ökologischen Entwicklung gewährleistet werden. Smarte Schul- und Kindergartenkonzepte lassen neue Lernmöglichkeiten entstehen. Die Digitalisierung führt dazu, dass IT-Fachpersonal für Big Data, Data/ Cyber Security oder Data Analyse, wie sie bisher nur in Großstädten oder Großunternehmen zu finden sind, für den Landkreis Gießen notwendig werden. Die dadurch entstehenden Jobpotenziale erhöhen die Attraktivität des Standorts. Der durch die Digitalisierung angestoßene Prozess der Stadtentwicklung wird sich nicht nur auf die urbanen Zentren im Kreis auswirken, sondern schafft auch für überalterte, kleine Kommunen neue Perspektiven. Der Landflucht kann durch eine enge Verzahnung von Digitalisierung und kommunalpolitischen Handlungsfeldern vorgebeugt werden. Durch eine digitale Infrastruktur können kommunale Akteure enger und zeiteffizienter miteinander zusammenarbeiten, so wird nicht nur der Lebensraum für die Bürgerinnen und Bürger im Kreis zunehmend digital optimiert, sondern auch die Fähigkeit der Kommunen, schneller und effizienter auf die Belange der Bürgerinnen und Bürger zu reagieren. Die smarte Kommune kann ihrer Aufgabe als Dienstleister effektiver nachkommen.

2. Wie planen Sie die digitale Transformation mit der integrierten Stadtentwicklung zu verknüpfen?

Die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) der UN zeigen das Ideal einer digital transformierten Kommune und integrieren Stadtentwicklung auf. Trotz der Trennung einzelner Bereiche innerhalb der SDGs in einzelne Ziele, sind die Ziele so eng miteinander verzahnt und verästelt, dass beim Erreichen eines Ziels, schon weitere mitbearbeitet werden. SDG Nr. 11, nachhaltige Städte und Kommunen, beinhaltet die Unterziele, die beispielhaft für die sinnhafte Verknüpfung der integrierten Stadtentwicklung und digitaler Transformation stehen:

- bezahlbarer Wohnraum
- Mobilität ermöglichen
- Verstädterung nachhaltig gestalten
- Natur- und Kulturerbe schützen
- Katastrophenschutz
- Umweltbelastungen senken
- Gestaltung öffentlicher Räume
- Verbindung zwischen Stadt und Land
- Nachhaltige Stadtpolitik und Katastrophenvorsorge
- Nachhaltiges Bauen

Eine integrierte Stadtentwicklung löst technokratische Planungsansätze ab, setzt auf lernende“ Systeme mit zahlreichen Rückkopplungsschleifen zwischen top-down“-Vorgaben und bottom-up“-Rückmeldungen. Die Kreisverwaltung und verschiedene Kommunen, unter anderem die Stadt Gießen, haben erste Schritte in den Aufbau der zahlreichen Rückkopplungsmechanismen und digitaler Bürgerbeteiligung bereits unternommen.

Digitale Demokratie muss durch die verschiedenen Möglichkeiten der Digitalisierung möglich gemacht werden. Dies meint zum einen die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie zu Informations- und Transparenzzwecken und zum anderen auch den Einsatz von technologiebasierten Methoden, um Partizipation auszuweiten und zu vertiefen. Die Teilhabe am politischen Prozess mittels digitaler Partizipation beginnt bei Online-Konsultationen mit Mandatsträgern, kann aber auch soweit greifen, dass Bürger mittels Online-Tools Entscheidungen treffen und Politik so aktiv mitgestalten. Ausgestaltet sein kann digitale Demokratie in diversen Partizipationsformaten wie Bürgerhaushalten, Kampagnenplattformen und Online-Petitionen. Aber auch Transparenzinitiativen gehören dazu, die durch öffentlich zugängliche

Information und Daten die Bürgerposition stärken, indem sie (Regierungs-)Handeln nachvollziehbar machen.

Durch die Breitbandstrategie werden infrastrukturelle Maßnahmen ergriffen, die eine integrierte Kreisentwicklung und die digitale Transformation verknüpfen. Hier können durch Tools wie einer digitalen Bauleitplanung oder dem Rückgriff auf GIS-Daten wichtige Grundlagen in die Digitalisierungsstrategie des Landkreises einfließen

3. Wie wollen Sie sicherstellen, dass die Smart City-Strategie den Anforderungen der Smart City Charta entspricht? Gehen Sie dabei u.a. auf folgende Aspekte ein:

Die SmartCity Strategie wird den Anforderungen der SmartCity Charta entsprechen, da sich der Kreistag mit seinem Beschluss an den Anforderungen der Charta orientiert (siehe Frage 6).

Die Bevölkerung soll zur Strategieentwicklung sowohl analog als auch digital einbezogen werden. Durch Workshops in den Kommunen sowie den erhobenen Grundlagen zu den beschriebenen Konzepten kann ein umfassendes Bild der Bedürfnisse in den Kommunen gezeichnet werden. Die bereits bestehenden Beteiligungsplattformen können für konkrete Fragestellungen sowie Onlinepetitionen genutzt werden.

Die zielgruppenspezifische Unterstützung kann durch Helfernetzwerke, Patenschaften oder ehrenamtliche Angebote erfolgen. Weniger technikaffinen Bevölkerungsgruppen muss die Möglichkeit gegeben werden analog an den Petitionen oder Umfragen teilzunehmen. Des Weiteren kann durch die Kreisvolkshochschule sowie der in der Digitalstrategie vorgestellten Angebote eines digitalen Trainingszentrums der wenig technikaffinen Bevölkerung die Option von Schulungen und Kursen gegeben werden.

Der Landkreis Gießen befasst sich bereits heute mit Fragen des Zugangs und einer dauerhaften Funktionsfähigkeit der technischen Infrastruktur in vielerlei Hinsicht. Durch die digitale Verzahnung wird dieser Auftrag verstärkt, was jedoch durch die umfassende Breitbandstrategie bereits bedacht wurde. Im Zuge dessen müssen kommunale Lösungen gefunden werden, mit zukünftigen Big Data und Cyber Security umzugehen. Das vorhandene Fachpersonal muss hierfür adäquat geschult werden. Der Servicegedanke des Landkreises muss sich neben der Einführung der eAkte, die in ersten Fachdiensten in der Kreisverwaltung erprobt wird, um eine IT- Komponente erweitern, der ein IT- Architektur- Modell zugrunde liegt, welches sich in die Digitalstrategie einfügt. Intelligente Strukturen und das Internet of Things bieten Kommunen heute viele Gelegenheiten, wichtige Daten zu erfassen. Die Verantwortung dieser Datenhoheit muss für den Landkreis genutzt werden.

Digitale Kompetenzen bilden den Grundstein unserer Lebensrealität. Er ist nicht nur Voraussetzung für jeden Einzelnen, um auf dem Arbeitsmarkt zu bestehen, sondern auch für die Verwaltung, um möglichst agil“ zu bleiben. Die Weitergabe von erlernten Kompetenzen im Sinne von train the trainers“ wird ein wichtiger Bestandteil zur internen Wissensvermittlung sein. Durch analoge, aber auch digitale Angebote wie Webinare ist es möglich, vor Ort, aber auch online Informationen weiterzugeben und ein lebenslanges Lernen zu fördern. Die Vernetzung der Mitarbeiter der Kreisverwaltung und den Mitarbeiter der Kommunen muss ebenfalls selbstverständlich werden. Der Landkreis Gießen geht hier schon in die richtige Richtung, indem in vielen Kreiskommunen im Laufe des Jahres 2019 kommunale Klimaschutzmanager eingesetzt werden, die als verlängerter Arm des Masterplanmanagements beim Kreis in den Kommunen Klimaschutz vorantreiben.

4. Welche Raumbezüge soll die zu entwickelnde Strategie aufweisen (z.B. in Kooperation mit anderen Kommunen, in der Gesamtstadt, im Quartier) und warum? [Text und Upload: kartografische Darstellung oder ähnliches]

Da es sich bei der Bewerbung zur Weiterentwicklung und Umsetzung einer Digitalstrategie für den Landkreis Gießen um einen regionalen Ansatz handelt, ist eine enge Verzahnung zwischen dem Landkreis und den Kommunen unumgänglich. In der Vergangenheit konnte der Landkreis gerade im Bereich der Digitalisierung sehr gute Erfahrungen mit der

interkommunalen Zusammenarbeit sammeln. Mittlerweile sind alle Kreiskommunen Mitglied der Breitband Gießen GmbH, was unterstreicht, dass in allen Kreiskommunen in allen Teilräumen des Landkreises erkannt wurde, dass die Digitalisierung und die mit ihr einhergehenden Herausforderungen nur im interkommunalen Verbund zu lösen sind Datei "Kartografische Darstellung": k.A.

5. Organisation, Steuerung und Gestaltung des Strategieprozesses:

Der Prozess der Strategieerarbeitung soll als iterativer Prozess organisiert werden. Phasen der Beteiligung, Konzeptentwicklung, Erprobung und Evaluierung sollen sich abwechseln, wiederholen und gegenseitig befruchten. Genauere Angaben zum Zeitplan und zu den einzelnen Modulen der Strategieentwicklung sind dem beigefügten Gantt-Chart zu entnehmen.

Der Gesamtprozess wird durch die Stabsstelle Kreisentwicklung und Strukturförderung“, die im Dezernat I angesiedelt und der Landrätin unterstellt ist, gesteuert (siehe beigefügtes Organigramm). Die einzelnen Sachgebiete, die in dieser Stabsstelle zusammengeführt werden (Demografie, Mobilität, Beschäftigungsförderung, GIS-Datenmanagement sowie Wohnen und Strukturförderung) arbeiten bereits mit einer Vielzahl von Organisationseinheiten in enger Abstimmung zusammen. Überdies zeichnet sich die Stabsstelle durch einen reichen Erfahrungsschatz in der Zusammenarbeit mit Verwaltungen jenseits der Kreisverwaltung sowie einigen weiteren Akteuren aus den Bereichen Wirtschaft, Verkehr, Soziales und Kultur aus.

Die zu schaffende Stelle eines Digitalisierungsbeauftragten soll in die Stabsstelle Kreisentwicklung und Strukturförderung“ integriert werden. Zu den Aufgaben des Digitalisierungsbeauftragten zählt die Koordinierung der Umsetzung der Digitalstrategie auf Verwaltungsebene. Hierzu ist eine verwaltungsinterne Task Force einzurichten, die sich aus unterschiedlichen Organisationseinheiten rekrutiert, die für die Strategieentwicklung und Umsetzung relevant sind.

Auf politischer Ebene soll der Strategieentwicklungs- und Umsetzungsprozess durch einen Digitalisierungsbeirat flankiert werden, in dem unter anderem auch Vertreter der Kreiskommunen repräsentiert werden. Der Digitalisierungsbeauftragte soll für die Geschäftsführung dieses Gremiums verantwortlich sein und eine Vernetzung zwischen dem Beirat, der Verwaltung und der Zivilgesellschaft organisieren.

Die Hauptverantwortung liegt bei dem Digitalisierungsbeauftragten. Ähnlich wie bei dem Prozess der Erstellung des Masterplans 100% Klimaschutz“, in welchem der Masterplanmanager ebenfalls am Erstellungsprozess beteiligt war und nun mit der Umsetzung betraut ist, soll der Digitalisierungsbeauftragte frühzeitig in die Steuerung des Prozesses eingebunden werden.

Die verwaltungsinterne Kommunikation erfolgt nach dem Organigramm und beginnt und endet stets in der Stabsstelle 90 (Kreisentwicklung und Strukturförderung“). Die Frage, wann welche Aufgaben übernommen und verteilt werden, hängt von den jeweiligen Modulen der Strategie ab (siehe Gantt-Chart).

Der Digitalisierungsbeauftragte wird verwaltungsintern eine Task Force zur Strategieentwicklung und deren Umsetzung leiten. Für die einzelnen Themenbereiche sind folgende Fachdienste und Stabsstellen zu berücksichtigen:

Mobilität Stab 90 und Stab 92

Wohnen Stab 90

Gewerbeflächenmanagement Stab 92

Gebäudeenergie Stab 92 und Fachdienst 41 (Bauen und Bauunterhaltung)

Makerspace und Coworking Spaces Stab 92 und ZAUG gGmbH

(Beschäftigungsgesellschaft des Landkreises)

Qualifikation und Weiterbildung ZAUG gGmbH, Stab 90 und

Kreisvolkshochschule

Personal:

Stab 90:

-Digitalisierungsbeauftragter 1,0 Stelle EG 11
-Koordination Digitale Dörfer“ 1,0 Stelle EG 9
-GIS-Stelle Wohnen 1,0 Stelle EG 9
Stab 92:
-Pendlerstopp 1,0 Stelle EG 9
-Makerspace 1,0 Stelle EG 11
Fachdienst 41:
-Smart school buildings 2,0 Stellen EG 10; 1,0 Stelle EG 11
ZAUG
-Zusätzlich zur Geschäftsführung des ZAUG wird die Organisation den Strategieprozess mit einer Bereichsleitung (0,25 Stelle EG 12/4) begleiten

Die einzelnen angedachten Kooperationspartner können den beigefügten Letters of Intent (LOI) sowie den Bausteinen des Ideenpapiers für die Digitalstrategie entnommen werden. Insbesondere die Begleitforschung durch die ansässigen Hochschulen (JLU und THM) soll von Anfang an erfolgen. Die Zeitpunkte der Kooperation mit den anderen Projektpartnern ergeben sich aus dem angedachten Zeitplan für die Module (s. Gantt-C. Datei "Flussdiagramm/Gantt-Chart": Gantt-Chart.pdf
Datei "Organigramm": 2018-11-15_Organigramm_Fachbereichsuebersicht.jpg
Datei "Skizze der Kommunikationsstruktur": k.A.

6. Wie wollen Sie eine Verbindlichkeit Ihrer Smart City-Strategie zur schrittweisen Umsetzung in Ihrer Stadt oder Gemeinde sicherstellen?

Der Breitbandausbau im Landkreis Gießen seit 2011 macht deutlich, dass die großen Zukunftsfragen sich nur im interkommunalen Verbund lösen lassen. So sind Verbindlichkeit für die Umsetzung der Digitalstrategie, also der Nutzung der vorhandenen digitalen Infrastruktur für eine nachhaltige Kreisentwicklung, sollte ebenfalls im interkommunalen Verbund erfolgen. Hierzu hat sich die interkommunale Beteiligungsgesellschaft Breitband Gießen GmbH“ bereits ausgesprochen. Eine verbindliche Verpflichtung zur Umsetzung der Digitalstrategie wird nach dem Kreistagsbeschluss angestrebt. Verbindlichkeit und Verlässlichkeit im Hinblick auf die Umsetzung der Digitalstrategie kann durch die Einrichtung eines Digitalisierungsbeauftragten sowie durch einen Digitalisierungsbeirat, der wiederum an den zivilgesellschaftlichen Ideenfindungs- und Beteiligungsprozess angekoppelt ist, geschaffen werden.

7. Mit der Smart City-Strategie sollen auch Maßnahmen zu deren Umsetzung entwickelt werden. Welche ersten Ideen für mögliche Maßnahmen und Projekte, mit der die geplanten Smart City-Strategie anschließend umgesetzt werden könnte, haben Sie und legen Sie Ihrem Projektvorschlag zugrunde (insbesondere mit Blick auf die Schätzung der Umsetzungsphase)?

Folgende mögliche Maßnahmen sind bereits in Vorbereitung oder in einer frühen Umsetzungsphase:
Beteiligungsformate
Energetische Quartierskonzepte
Digitale Dörfer im Landkreis Gießen
E-Lotsen Schulung in den Kommunen
Ausbau Klimaschutzmanagement
Umsetzung Breitbandstrategie

Weitere Ideen könnten umgesetzt werden:
Elektrifizierte Mobilität im ländlichen Raum, beispielsweise durch VW Moia-Busse und der digitalen Mitfahrbank
Vernetzung der Industriegebiete im Landkreis Gießen
Aufbau einer öffentlich zugänglichen GIS- Datenbank in der Kreisverwaltung im Sinne einer open source-Lösung
Digital vernetzte Schulen

8. Bitte legen Sie eine Kostenschätzung für das Modellprojekt mit Eigenanteil, Fördermittel bzw. Beteiligungen von anderer Seite vor.
Siehe Kosten- und Finanzierungsplan
Datei "Kosten- und Finanzierungsplan": mpsc_kosten_finanzierungspl-
mn_190417 (3).pdf
Datei "HH-Notlage-Kommunen": k.A.

III. Wissenstransfer und Kompetenzaufbau

1. Wissenstransfer innerhalb der Kommune:

In Sachen Wissenstransfer übernimmt das digitale Trainingszentrum in Verbindung mit den Digitalen Dörfern“ eine zentrale Funktion. Ganz konkret soll das Wissensmanagement und der Kompetenzaufbau über Fort- und Weiterbildungsformate organisiert werden:

-Fortbildungen zu Themen rund um digitale Grundbildung für Lehrende allgemeinbildender und beruflicher Schulen
Personal von Bildungsträgern und Volkshochschulen
Betreuende im Rahmen des Ganztags schulangebotes

-Fortbildungen zu Methodik und Didaktik bei der Vermittlung digitaler Grundkompetenzen für Lehrende allgemeinbildender und beruflicher Schulen
Personal von Bildungsträgern und Volkshochschulen
Betreuende im Rahmen des Ganztags schulangebotes

-Fortbildungen für o. g. Personengruppen für den Einsatz von geeigneter Soft- und Hardware. Z. B.:

Tinkercad
SketchUp
3D-Drucker
3D-Scanner
3D-Imaging
Ultimaker Cura
Phyton
MicroBits
Arduino

Wissenstransfer soll unter anderem über thematische Arbeitskreise und Workshops im digitalen Trainingszentrum stattfinden. Diese werden durch das Trainingszentrum organisiert. Lehrinhalte werden in Übungshandouts für verschiedene Zielgruppen festgehalten und auf der Homepage des Trainingszentrums veröffentlicht. Diese enthalten wertvolle Tipps für die methodische und didaktische Umsetzung.

2. Wissenstransfer außerhalb der Kommune (über die Kommune hinaus):

Lehrinhalte werden in Übungshandouts für verschiedene Zielgruppen festgehalten und auf der Homepage des Trainingszentrums veröffentlicht. Diese enthalten wertvolle Tipps für die methodische und didaktische Umsetzung. Das Trainingszentrum organisiert interkommunale Thementage, an welchen Vertreterinnen und Vertreter aus den Nachbarkommunen über Umsetzungsansätze, Herausforderungen und Ergebnisse informiert werden. Ebenso sollen interkommunale Trainings für das Personal o. g. Zielgruppen angeboten werden. Umsetzungsmeilensteine und damit verknüpfte Erkenntnisse werden ebenfalls auf der Homepage des Trainingszentrums veröffentlicht und zusätzlich über einen Newsletter an interessierte Personen verteilt. Im Rahmen des Trainingszentrums sollen auch europäische Projekte im Rahmen des Förderprogramms Erasmus+ umgesetzt werden. Über diese Programme wird zusätzlich ein internationaler Austausch von Ergebnissen und Erfahrungen sichergestellt.

Den einzelnen Bausteinen der Digitalstrategie (siehe beigefügte Dokumente) sind zudem Partnerschaften und ein entsprechender Austausch mit einer Vielzahl von Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft geplant.

Unterstützungsschreiben liegen vor von:

Gießener Anzeiger
Wirtschaftsgeografie JLU Gießen
Gemeinde Buseck
Gemeinde Biebertal
Gemeinde Langgöns
Stadt Staufenberg
Stadt Grünberg
Stadtwerke Gießen
Bender GmbH
ebee - smart technologies
ZOV und VGO
RMV

IV. Absichtserklärung der Kommune und Akteure,

1. Bitte legen Sie eine schriftliche Erklärung vor, die die Bewerbung Ihrer Kommune als Modellprojekt Smart Cities und die Absicht zur Umsetzung des Projekts gemeinsam mit den Akteuren bestätigt. Die Absichtserklärung ist zu siegeln und vom Vertretungsberechtigten(n) gemäß Landesrecht zu unterzeichnen.

Datei "Absichtserklärung einschließlich Beteiligtenliste": KA-Beschluss.pdf

2. Bitte legen Sie einen Ratsbeschluss zur Bewerbung als Modellprojekt Smart Cities vor.

Datei "Ratsbeschluss oder Dringlichkeitsentscheidung": k.A.

Ratsbeschluss erwartet am: 24.06.2019